

Studie „Risikobewusstsein Hamburger Bürger für den Klimawandel 2014“

Einleitung

2014 fand zum inzwischen 7. Mal eine Telefonumfrage unter Hamburger Bürgern zu ihrer Wahrnehmung des Klimawandels und seiner möglichen Folgen statt. Ziel war es, zu überprüfen, wie sich der in den vorangegangenen Jahren festgestellte Trend weiter entwickeln würde. Die Umfrage wurde im Auftrag des Helmholtz-Zentrum Geesthacht vom Forschungsinstitut forsa (Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analyse mbH) durchgeführt.

Befragung

Die Telefonumfrage fand in der Zeit vom 31. März bis 5. Mai 2014 statt. Befragt wurden 501 Bürgerinnen und Bürger der Stadt Hamburg. Der Fragenkatalog entsprach dem der vorhergehenden Umfragen aus den Jahren 2008 bis 2013:

Derzeit wird viel über die Gefahren des Klimawandels diskutiert. Wenn Sie jetzt einmal an dessen Auswirkungen auf Hamburg denken: Stellt der Klimawandel Ihrer Meinung nach eine sehr große, eine große, eine weniger große oder überhaupt keine Bedrohung für Hamburg dar?

Wann werden Ihrer Meinung nach die Folgen des Klimawandels für Hamburg wirklich spürbar: bereits heute, in 10 Jahren, in 30 Jahren oder in mehr als 30 Jahren?

Zu den negativen Folgen des Klimawandels können unter anderem auch Naturkatastrophen gehören. Ich nenne Ihnen nun konkret einige Naturkatastrophen, und Sie sagen mir bitte, welche Ihrer Meinung nach für Hamburg die schwersten Folgen hätte (Einfachnennung): Stürme, Starkregen, Hitzewellen, Sturmfluten und Überschwemmungen. Halten Sie es für möglich, dass Sie im Falle einer solchen Naturkatastrophe in Hamburg auch ganz konkret und persönlich davon betroffen wären?

Diesen Klimarisiko-bezogenen Fragen wurde dieses Jahr zum fünften Mal eine allgemeine, offene Problemfrage vorangestellt:

Welches sind Ihrer Meinung nach zurzeit die drei wichtigsten Probleme in Hamburg? (Mehrfachnennungen möglich)

Ergebnisse

- Die Bedrohung Hamburgs durch den Klimawandel im Vergleich mit den Ergebnissen der Vorjahre:

Die Bedrohung Hamburgs durch den Klimawandel halten für...

	sehr groß %	groß %	weniger groß %	nicht *) gegeben %
2008	17	44	32	6
2009	12	41	38	6
2010	11	37	36	12
2011	9	35	44	9
2012	13	34	41	10
2013	13	37	36	12
2014	17	42	31	8
2014:				
Männer	15	40	35	10
Frauen	19	43	28	7
14- bis 29-Jährige				
30- bis 44-Jährige	15	41	34	9
45- bis 59-Jährige	17	42	29	10
60 Jahre und älter	22	48	25	4
Hauptschule	16	36	36	10
mittlerer Abschluss	13	54	26	7
Abitur, Studium	22	38	31	5
	17	39	33	10

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

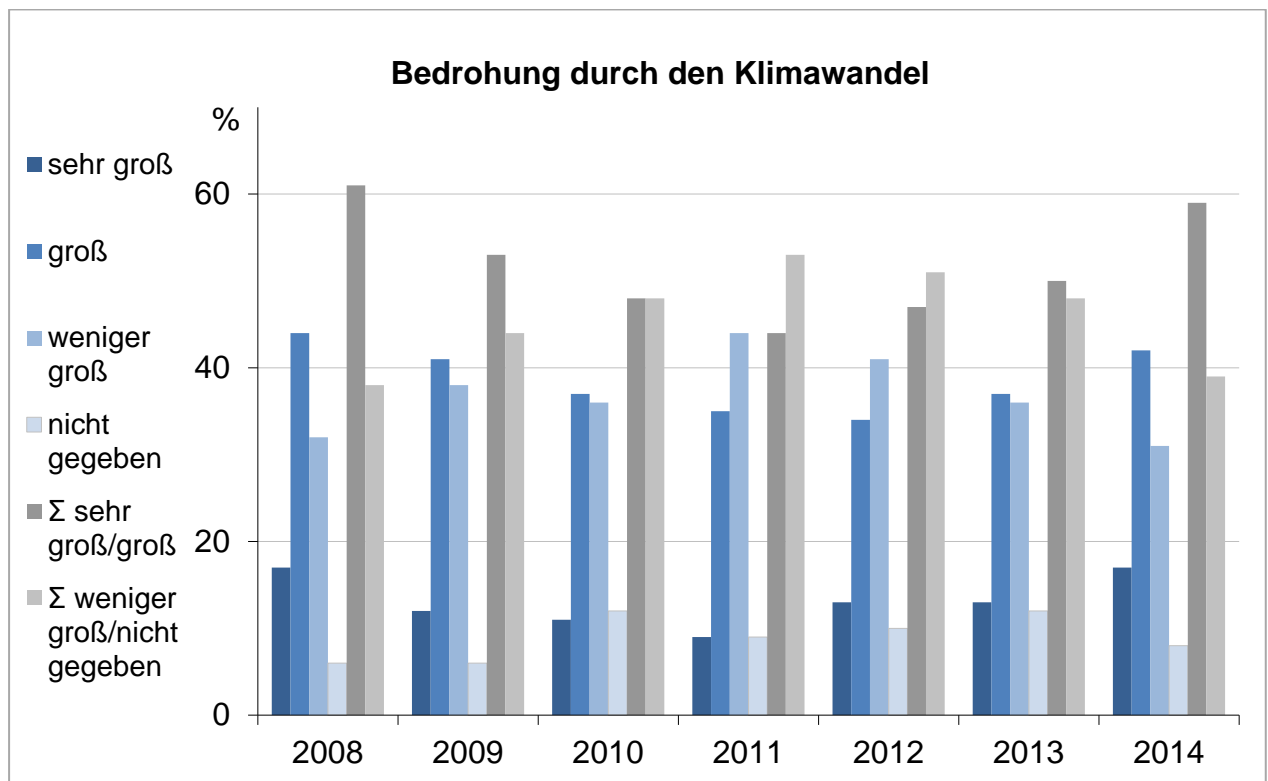


Abb. 1: Wahrnehmung der Bedrohung durch den Klimawandel in Hamburg (2008-2014)

2. Wann werden die Folgen des Klimawandels für Hamburg spürbar?

Die Folgen des Klimawandels für Hamburg werden spürbar...*)

	bereits heute %	in 10 Jahren %	in 30 Jahren %	in mehr als 30 Jahren **)
2008	44	29	15	9
2009	37	36	16	8
2010	30	32	28	8
2011	36	26	21	13
2012	41	29	18	10
2013	35	30	20	13
2014	41	28	21	8
2014:				
Männer	42	25	22	10
Frauen	40	30	21	7
14- bis 29-Jährige				
30- bis 44-Jährige	37	29	21	13
45- bis 59-Jährige	41	24	25	10
60 Jahre und älter	55	25	16	4
60 Jahre und älter				
Hauptschule	29	34	42	7
mittlerer Abschluss	38	30	20	10
Abitur, Studium	36	23	32	8
	48	28	16	7

*) Basis: Befragte, die die Bedrohung Hamburgs durch den Klimawandel als (sehr) groß einschätzen

** an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

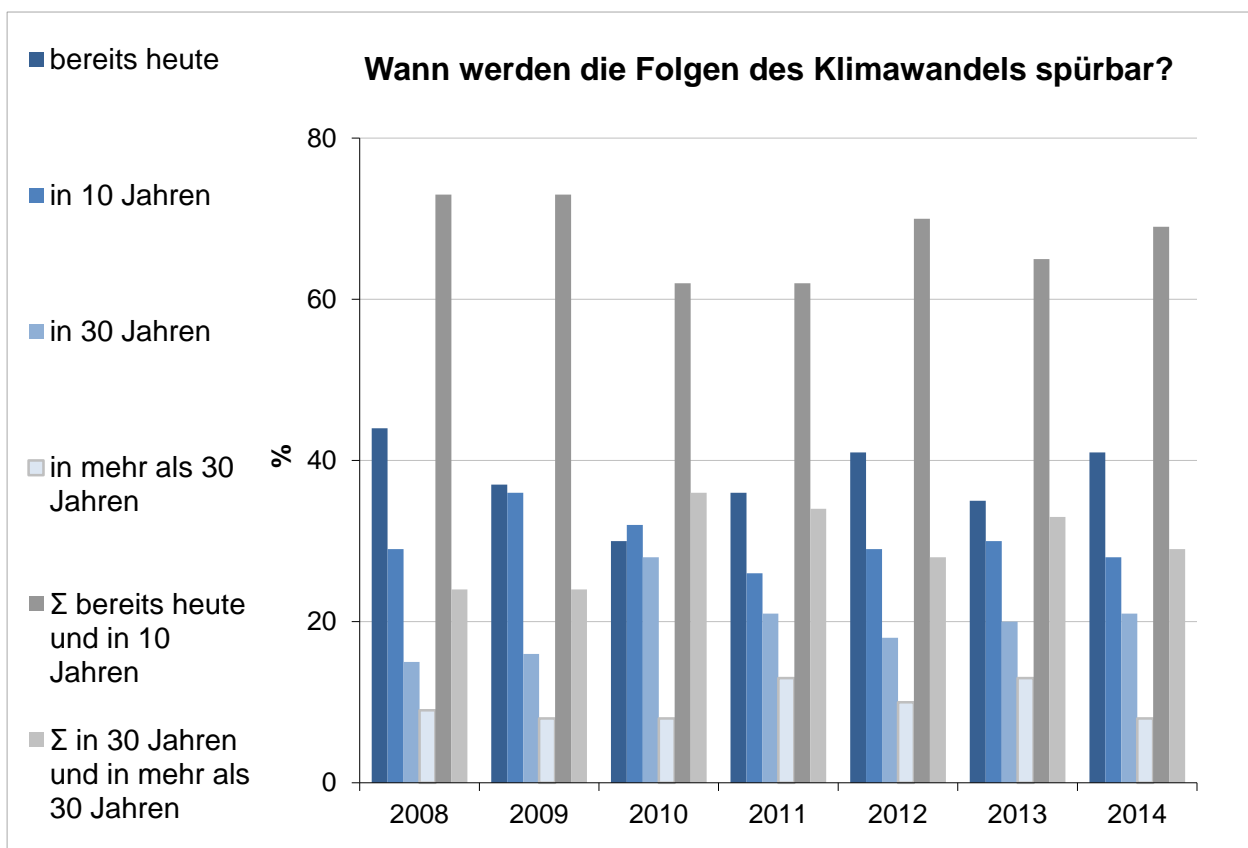


Abb. 2: Folgen des Klimawandels in Hamburg (2008-2014)

3. Welche Naturkatastrophe hätte die schwersten Folgen?

Die schwersten Folgen für Hamburg hätten...*)

	Sturmfluten/ Überschwem- mungen %	Stürme %	Starkregen %	Hitzewellen **) %
2008	83	9	3	4
2009	85	8	2	4
2010	84	8	3	2
2011	81	9	5	4
2012	83	8	7	2
2013	82	8	6	3
2014	78	11	5	5
2014:				
Männer	75	9	7	7
Frauen	80	12	4	4
14- bis 29-Jährige	79	13	2	6
30- bis 44-Jährige	77	11	8	3
45- bis 59-Jährige	69	14	8	7
60 Jahre und älter	89	6	1	3
Hauptschule	83	4	6	5
mittlerer Abschluss	81	7	7	5
Abitur, Studium	75	13	4	6

*) Basis: Befragte, die die Bedrohung Hamburgs durch den Klimawandel als (sehr) groß einschätzen

**) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

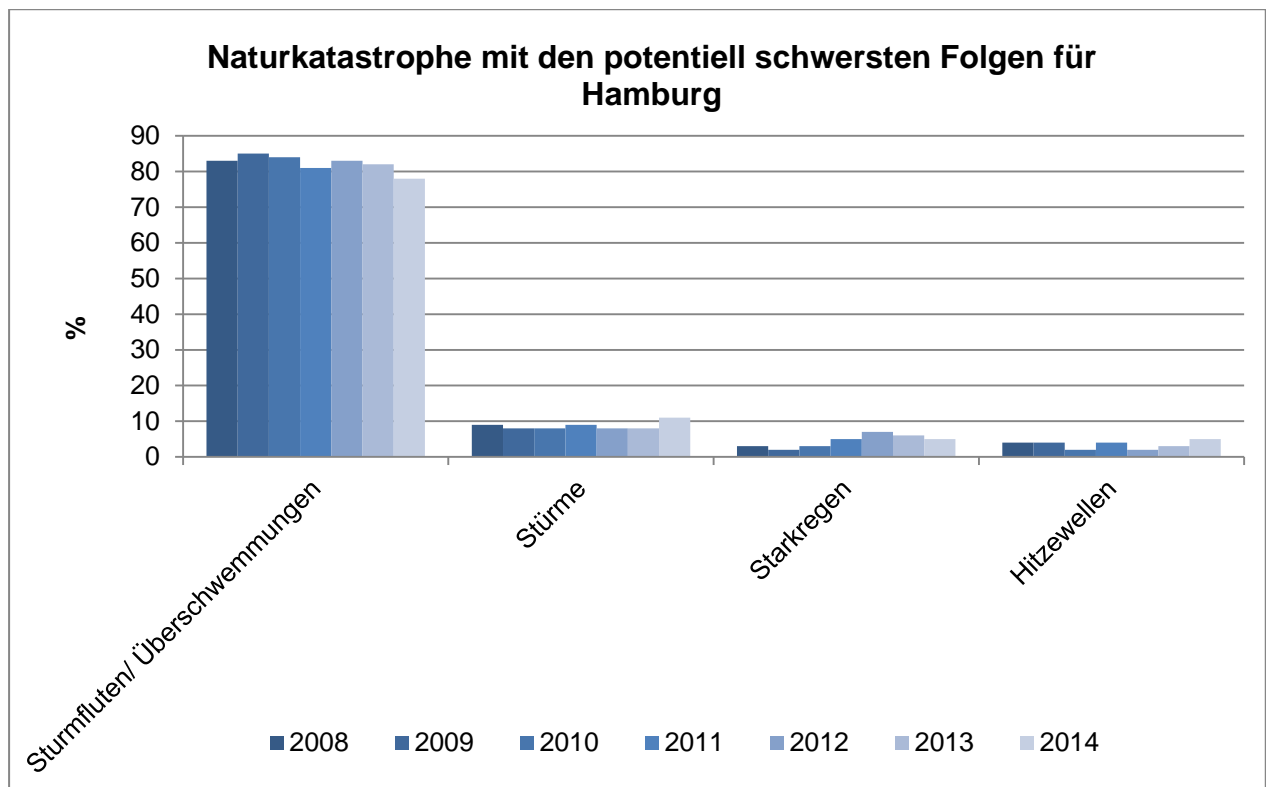


Abb. 3: Naturkatastrophen mit den potentiell schwersten Folgen für Hamburg (2008-2014)

4. Persönliche Betroffenheit von einer Naturkatastrophe.

Halten Sie es für möglich, von einer Naturkatastrophe in Hamburg auch persönlich betroffen zu sein...*)

	ja %	nein %
2008	46	53
2009	48	52
2010	55	45
2011	48	51
2012	47	52
2013	59	40
2014	49	51
2014:		
Männer	55	45
Frauen	44	55
14- bis 29-Jährige		
	61	39
30- bis 44-Jährige		
	56	44
45- bis 59-Jährige		
	51	49
60 Jahre und älter		
	26	72
Hauptschule		
	29	69
mittlerer Abschluss		
	37	62
Abitur, Studium		
	59	41

*) Basis: Befragte, die die Bedrohung Hamburgs durch den Klimawandel als (sehr) groß einschätzen

**) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

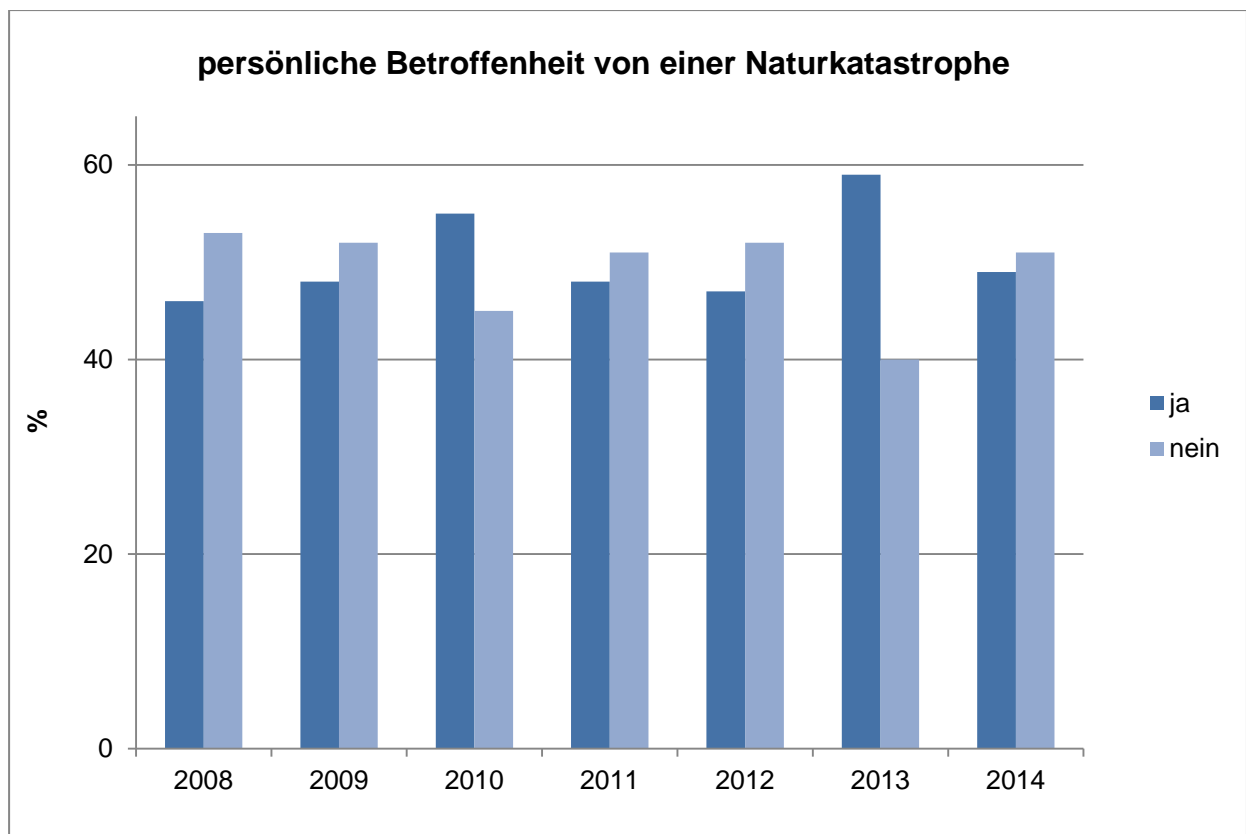


Abb. 4: Gefühlte persönliche Betroffenheit von den Folgen des Klimawandels (2008-2014)

5. Die größten Probleme in Hamburg:

Die größten Probleme für Hamburger Bürger(innen) sind^{*)**)}:

	2010	2011	2012	2013	2014
Verkehrsprobleme	29	23	32	27	31
Mieten, Wohnung(en)	5	19	22	30	28
Bildungspolitik	39	31	30	22	20
Elbphilharmonie	20	13	26	35	15
Ausländer	2	5	5	5	14
Finanzlage der Stadt	14	15	11	9	12
Stadtplanung	7	3	3	5	11
Baustellen	4	1	2	5	10
Kriminalität/ innere Sicherheit	5	14	9	5	8
ÖPNV	4	8	3	6	7
Arbeitslosigkeit	9	9	11	8	5
Elbvertiefung	-	6	-	10	4
fehlende Kita-Plätze	12	12	9	8	4
Armut, Kinderarmut	2	3	2	4	4
Infrastruktur	2	2	1	3	4
Kultur	2	4	3	2	4
Umweltpolitik (-plakette/ -verschmutzung)	3	3	4	3	3

*) offene Abfrage; Mehrfachnennungen waren möglich

**) gelistet sind nur die Nennungen, die 2014 von mindestens 3% der Befragten genannt wurden.

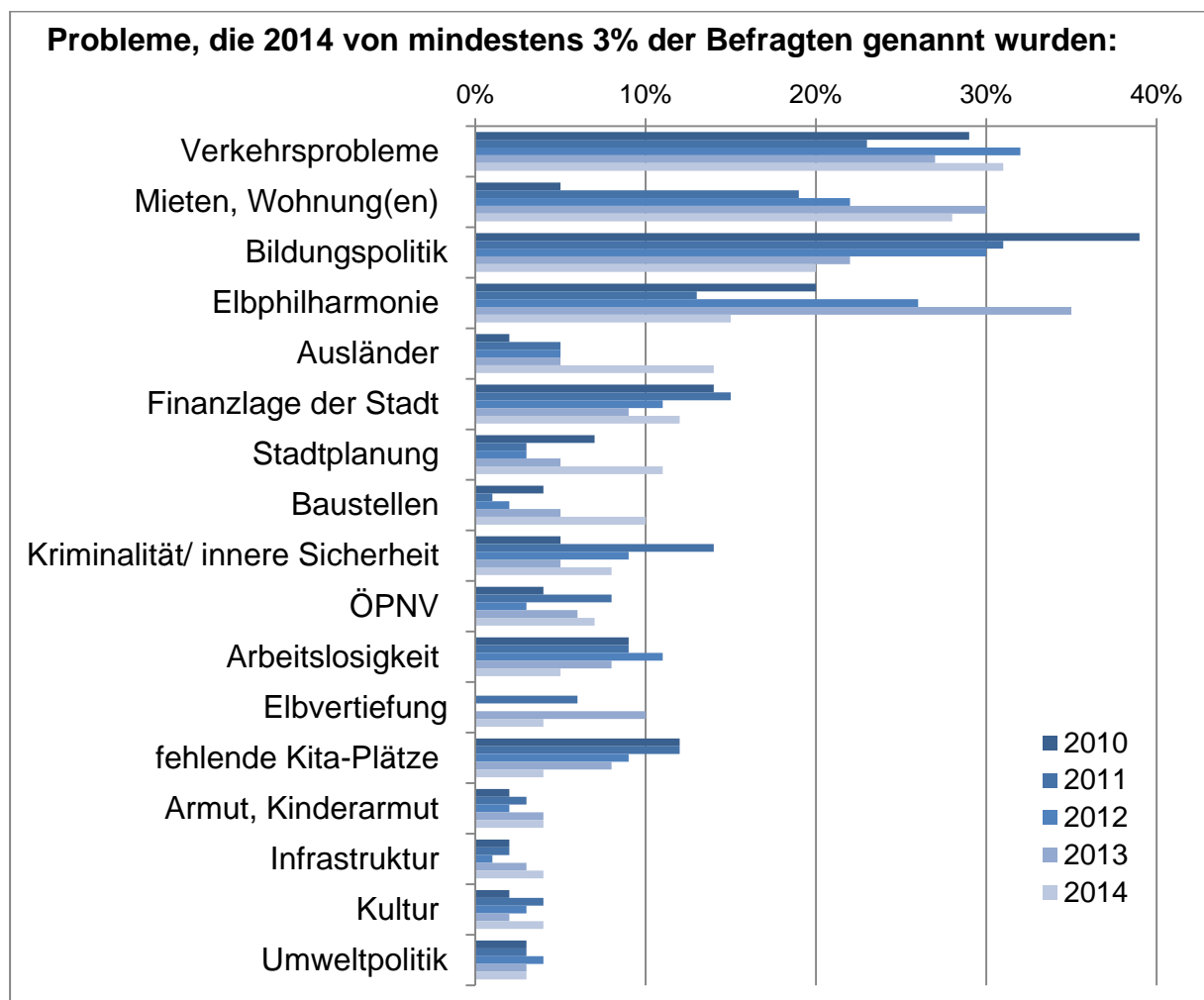


Abb. 5: Die am häufigsten genannten Probleme für Hamburg (2010-2014)

In den Jahren 2010-2012 war weniger als die Hälfte der befragten Hamburger der Meinung, dass der Klimawandel eine große oder sehr große Bedrohung für ihre Stadt darstellt. Der in den Jahren 2008-2011 beobachtete Abwärtstrend, hatte sich bereits 2012 umgekehrt und bleibt auch 2014 in der Tendenz steigend. 2014 sind die Werte wieder auf dem Niveau von 2008 angekommen: 59% der Hamburger Befragten der Meinung, dass der Klimawandel eine große (42%) oder sehr große (17%) Bedrohung für ihre Stadt darstellt. 31% halten die Bedrohung für weniger groß, 8% sehen im Klimawandel keine Bedrohung für Hamburg. Damit ist der Anteil derjenigen, die den Klimawandel als Bedrohung für die Stadt Hamburg wahrnehmen, wieder etwas höher als im Vorjahr.

Von den Hamburger Befragten, die die Bedrohung der Stadt durch den Klimawandel als groß oder sehr groß einschätzen, sind 41% der Meinung, dass die Folgen des Klimawandels für Hamburg bereits heute spürbar sind. 28% glauben, dass die Folgen in den nächsten 10 Jahren spürbar werden. 29% der befragten Hamburger, die von einer (sehr) großen Bedrohung Hamburgs durch den Klimawandel ausgehen, sehen die Folgen des Klimawandels erst in fernerer Zukunft wirksam werden. An dieser Stelle fällt die Gruppe mit mittlerem Abschluss etwas aus dem Rahmen: sie sehen die Folgen des Klimawandels eher später wirksam werden als der Durchschnitt.

Wie in den vorangegangenen Jahren schätzt auch in diesem Jahr der überwiegende Teil (78%) der Hamburger Sturmfluten bzw. Überschwemmungen als Naturkatastrophe mit den potentiell schwersten Folgen für Hamburg ein. 11% halten Stürme für die Naturkatastrophe mit den potentiell schwersten Folgen für die Stadt. Jeweils 5% wählten Starkregen bzw. Hitzewellen. Bei der Gruppe der über 60-Jährigen ist diese Tendenz mit 89%, die sich für die Sturmfluten bzw. Überschwemmungen entschieden, besonders ausgeprägt.

49% der befragten Hamburger, die im Klimawandel eine (sehr) große Bedrohung für Hamburg sehen, halten es für möglich, von einer Naturkatastrophe wie Sturmfluten, Stürme, Hitzewellen oder Starkregen auch persönlich betroffen zu sein. 51% halten dies dagegen nicht für möglich. Der Anteil derjenigen, die eine persönliche Betroffenheit einer Naturkatastrophe für möglich halten, ist damit im Vergleich zur letzten Erhebung 2013 wieder gesunken.

Auf die offene ohne jede Vorgaben gestellte Frage nach den wichtigsten Problemen in der Stadt Hamburg werden von den befragten Hamburgern im Frühjahr 2014 am häufigsten Verkehrsprobleme in der Stadt (31 %) genannt. An zweiter Stelle wird das Problem der Mieten und der Wohnungsnot (28 %) genannt, an dritter Stelle folgt die Bildungspolitik (20 %). 15% der Hamburger (und damit deutlich weniger als 2013) nennen die Elbphilharmonie, 11% die Stadtplanung, 10% Baustellen und 9% die Finanzpolitik als die wichtigsten Probleme in Hamburg. Von 7% wird der öffentliche Nahverkehr genannt. Die Themen Ausländer, Integration und Ausländerpolitik spielen in diesem Jahr mit insgesamt 14% der eine deutlich größere Rolle als in den vergangenen Jahren, während Umweltthemen bei der Frage nach den größten Problemen der Stadt wie bereits in den Vorjahren eher seltener auftauchen: 2014 nennen 3% die Umweltpolitik und 2% die Sauberkeit der Stadt bzw. der Parkanlagen.

Interpretation

Der Trend in der Frage nach der Bedrohung durch den Klimawandel zeigt in Hamburg ähnliche Entwicklungen wie anderswo. Im Vergleich mit US-amerikanischen Befragungs-

ergebnissen von gallup¹, stellen wir in Hamburg eine vergleichbare Tendenz fest. Die bereits beschriebene Trendwende bei der gefühlten Bedrohung durch den Klimawandel, zeichnet die Ergebnisse aus den USA weitgehend nach. 2014 liegen die Werte aus der Hamburger Umfrage erstmals gleichauf mit den US-amerikanischen. Für diesen relativ hohen Wert zeichnen insbesondere die 45- bis 59-Jährigen unter den Hamburger Befragten verantwortlich. Von ihnen halten 70% die Bedrohung durch den Klimawandel für groß (48%) oder sehr groß (22%), und nur 29% der Befragten dieser Altersgruppe erachten sie für weniger groß bzw. nicht gegeben.

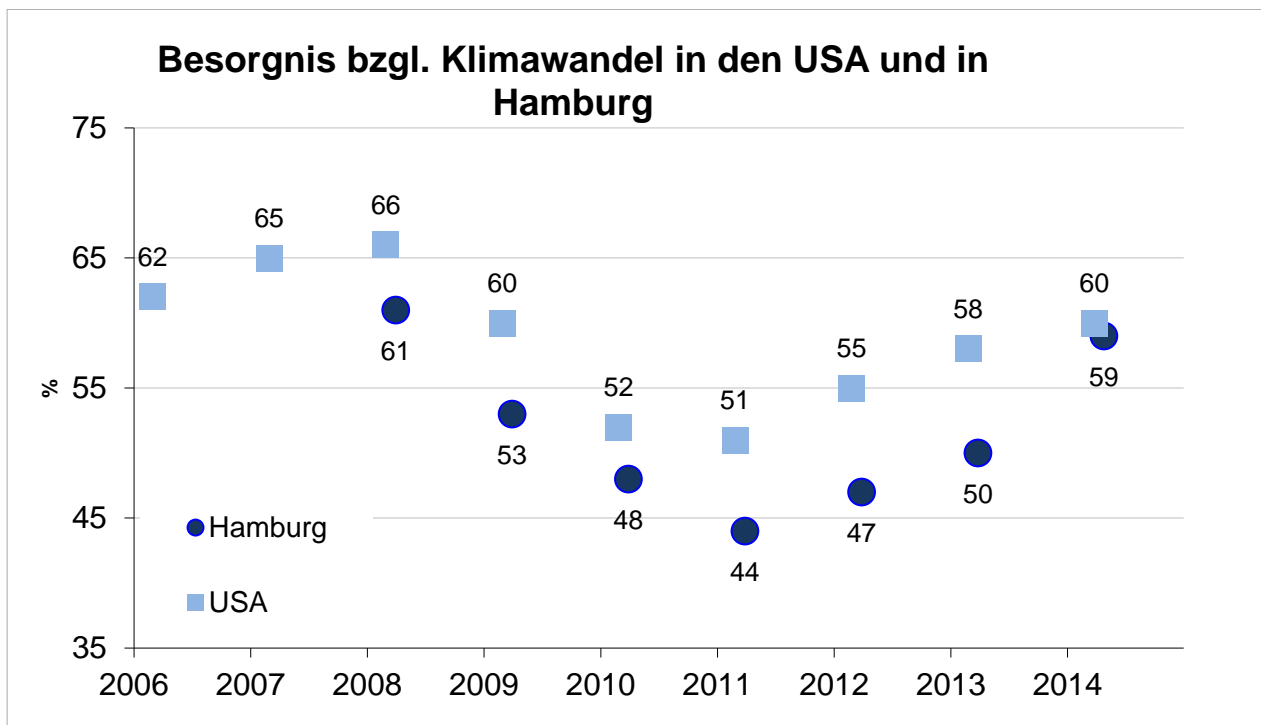


Abb. 6: Wahrnehmung der Bedrohung durch den Klimawandel in Hamburg und den USA (2006-2014)

Bei der Frage nach der persönlichen Betroffenheit durch eine Naturkatastrophe, sind die Werte wieder auf das Niveau der Jahre 2011-2012 gesunken. Etwa die Hälfte der Befragten meint im Fall einer Naturkatastrophe persönlich davon betroffen zu sein. Dies gilt nicht für die Gruppe der 14- bis 29-Jährigen, von denen 61% eine stärkere Betroffenheit angeben. Dies war im letzten Jahr ähnlich: 2013 waren es ebenfalls vor allem die Jüngeren, die sich durch Naturkatastrophen auch persönlich beeinträchtigt sahen.

Auch in diesem Jahr sollte die Frage nach den wichtigsten Problemen in Hamburg Aufschluss darüber geben, ob der Klimawandel generell als Problem der Stadt gesehen wird. Hier wurde einmal mehr deutlich, dass die Hamburger Befragten andere Dinge umtreiben, und Umweltthemen eine eher untergeordnete Rolle spielen. Top of the list sind nach wie vor Verkehrsprobleme, Mieten bzw. Wohnraum, die Bildungspolitik und der Bau der Elbphilharmonie. Während die Wohnraumsituation in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen hat, wird die Bildungspolitik zunehmend weniger als problematisch gesehen. Auch die fehlenden Kita-Plätze werden von Jahr zu Jahr seltener genannt.

¹ Vergl. <http://www.gallup.com/poll/168617/global-warming-climate-change-difference.aspx>

Die Einschätzung des Klimawandels als Bedrohung für die Stadt Hamburg unterliegt konjunkturellen Schwankungen, bewegt sich allerdings insgesamt in den vergangenen Jahren in einem ähnlichen Rahmen. Die Veröffentlichung des Weltklimaberichts (IPCC Fifth Assessment Report) im Januar dieses Jahres und die vielbeachtete Vorstellung der Zusammenfassung des Berichts der Arbeitsgruppe II Ende März in Yokohama scheinen keinen direkten Einfluss auf die Ergebnisse der Befragung gehabt zu haben. Allerdings bewegen sich die Werte der Bedrohung durch den Klimawandel in den USA erstmals auf dem gleichen Niveau wie die aus der Hamburger Befragung. Dies kann bedeuten, dass sich Hamburg im Hinblick auf die gefühlte Bedrohungslage nun nach sieben Jahren doch anders entwickelt und sich gewissermaßen von den USA löst. Es kann aber auch sein, dass die Stimmung unter den Hamburger Befragten nur etwas später kippt als in der amerikanischen Umfrage, und wir im nächsten Jahr die Trendwende auch in der Hamburger Befragung sehen werden. Wir dürfen daher gespannt sein auf die nächste Umfrage im Frühjahr 2015.

Prof. Dr. Beate M.W. Ratter
Institut für Küstenforschung
Abteilung Sozioökonomie des Küstenraumes (KSO)
Helmholtz-Zentrum Geesthacht
Zentrum für Material- und Küstenforschung
Tel.: +49(0)4152-87-1527
oder: +49(0)40-42838-5225 (Universität Hamburg)
Mail: beate.ratter@hzg.de

Das Helmholtz-Zentrum Geesthacht mit den Standorten Geesthacht in Schleswig-Holstein und Teltow bei Berlin in Brandenburg ist Mitglied der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren. 800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter engagieren sich unter dem Motto „Wissen schafft Nutzen“ in Zusammenarbeit mit Hochschulen und Industrie für Wissenschaft und Entwicklung in den Bereichen Küstenforschung, Funktionale Werkstoffsysteme, Regenerative Medizin sowie der Strukturforschung mit Neutronen und Photonen.